



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2. Artickel. Wie sich einer in der Buß und Strenghheit verhalten soll/ den
Himmel dadurch zu gewinnen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

24. Der H. Franciscus Stifter des Barfüßers-Ordens / vermischte zu Zeiten seine Speiß mit Aschen / zu Zeiten mit Wasser. Wan ich alle so ein strenges Leben geführet sehen wolte / und was ein jedweder so wohl Mans als Weibs Personen gethan / und noch heutiges Tags / Gott zu lieb und Ehren / dem Nächsten zu einem Exempel / und ihr eigenes Heyl / und Vollkommenheit zu befördern dßfals thun / müste ich viel Zeit haben : aber es sey mit diesem genug / ich laß mich mit dem Begnügen / daß man erkenne / daß die Strenge des Lebens vor alten Zeiten im Brauch gewesen / und daß man sich dessen nothwendig zu Zeiten gebrauchen müsse. Ich will mit daß man daßjenige thue / was ich jetzt erzehlet ; sondern daß ein jedweder mit Rath seines Beichtvatters / nach seiner Stärck / und nach seinen Kräfften thue was er könne / und was ihm zugelassen wird.

Der 2. Artickel.

Auff was Weiß und Gestalt ein frommer Christ sich in den Bußwercken / in den Strenghheiten des Lebens / und Züchtigung seines Leibs verhalten soll / daß er ein
Nutz darauff habe /
und daß sie ihm
zu seinem Heyl
dienen ?

Weyerley Menschen seynd / welche die Bußwerck / Strenge des Lebens / und Züchtigung des Leibs gering achten / und nit darin üben. Die Ersten treiben ihr Gespöts damit / halten es für sträcklich / wider alle Vernunft / und für ein ganz unnützlich Ding : wider welche ich in vorigen Articklen geredt. Die Andere loben sie zwar und hal-

ten viel darauff ; ja sie thun sich in denselben üben / aber der Gestalt / daß sie weder die Vollkommenheit / noch ihr Heyl dadurch befördern : deswegen will ich allhie Anmuthung geben / wie sich derselben ein Christ zu seinem Heyl gebrauchen soll.

Der erster Punct. oder 1.

Wie daß man übel thue / wann man die Vollkommenheit in der äußerlichen Strenge des Lebens zu stehen vermaynet.

Als Zücken und die Krägigkeit zu treiben / ist vielmehr vornöthig daß man sein Geblüt durch Aigeney reinige / sein Leber erfrische / als daß man sich wasche und bade. Es ist sehr gut / daß man zur Vertilgung der Laster und Unvollkommenheiten / seinen Leib und sein Fleisch züchtige / und underdrucke ; aber daß aller Anmuthungen bezwinge / und gleichsam wie ein Quell / auf welchem der Quell als auf einer Quelle herpringen / entlaß / wie wir lesen Num. 22. geschlug seine Eselin gar übel / daß sie nicht weiter gehen wolte / da sie doch anders nicht konnte / dieneil der Engel mit einem bloßen Worts vor ihr stand / und sie wegen des bösen Worts und Leibs des Balaams verhanden. Balaam selbstien war die Ursach alles dieses / und die arme Eselin mußte bedrückt leyden. Eben diß thut vielen widerfahren / so ihren Leib / welcher doch nicht schuldig noch Übels gethan / hart und gar rauh halten ; dem Geist aber und Gemüth / welches die wahre Quelle / thun sie gar kein leyden. Der leydige Teuffel hat sich immer und je beßiffen / dem ewigen Gott sein gebürte.

Ehr zu benehmen; und dieneil er wohl weiß/das GOTT mehr durch das innerliche/als durch das äußerliche / mehr durch den Geist und das Gemüth/ als durch den Leib verehret wird; Item das die Menschen allzeit mehr auff das äußerliche / welches von andern gesehen wird / als auff das innerliche/ welches GOTT allein sehen thut / zu gehen pflegen. Also hat er viel Personen/welche sich für tugendsam und andächtig aufgeben/dahin beredt / das sie mehr auff die äußerliche Strengheit und Züchtigung des Leibs/als auff die innerliche geben; und das sie vielmehr ihren Leib abmatten und aufhungeren/ als das sie ihre unordentliche Anmuthungen und muthwillige Begierden ihres Herzens rechter Vernunft und Verstandes/und ihren Willen nach dem Willen GOTTES richten. Er beredt vorzeiten 3. Regum. 18. Die Götzen-Priester des Abgotts Baal / das sie ihrem Abgott angenehmer seyn würden / und das er ihr Gebet desto baldter erhören würde/wann sie ihren Leib und ihr Fleisch mit kleinen Wasserlein zerschneiden und zerkragen thäten: jehziger Zeit machet er die Leut weiß/das sie GOTT einen grossen Dienst und Wohlgefallen thun / das sie hieran ein kräftiges Mittel haben/ alles von GOTT zu erlangen was sie begeren/ und das es ein unfehlbares Zeichen sey einer grossen Heiligkeit/wann sie stets mit einem härten Kleyd angethan dazher gehen: wann sie ihren Rücken/ und Leib mit Geißeln/und Ruchen zerhauen; wann sie sich mit Fasten aufmergen; wann sie auff dem bloßen und harten Boden schlaffen; wann sie nur eine oder 2. Stund schlaffen; wann sie mit bloßen Füßen daher gehen; wann sie mehr nit als Kräuter und Wurzel essen/ und das klare Wasser trincken / und das war nit genug / ohnz das sie sich im geringsten mit bekümmern/wie sie ihr eigen Urtheil

und Liebe underdrucken/und ihre unzimliche Anmuthungen und Begierden ihres Herzens überwinden mögen/ oder auch wie sie die wahre Demuth/Liebe/Gedult/Sanftmuth / und andere dergleichen Tugenden erlangen mögen / welche niemahl wahre Tugenden seyn/es sey dan das sie von innen herkommen. Mit allem diesem hat der leydige Sathan noch nicht genug / sondern führet sie weiter in die drey grosse Unglück. Das Erste ist / das sie eine so grosse Meinung von ihnen selbstien haben / (wegen ihrer grossen Buß / und strengen Lebens) das sie sich noch allhie in diesem Leben für heilig halten/und suchen / das man sie für solche halten soll. Sie folgen den Juden/ von welchem im Evangelio gesagt wird/das sie mit bleichen/traurigen Angesichter daher giengen/als wann sie viel fasteten / und ihre Kleider zerrissen/ als wann sie grosse Büßer wären. Das Andere ist/das sie die andere / welche nit so viel Bußwerck thun/entweder wegen der Blödigkeit ihres Leibs/oder aber damit sie in anderen besseren Wercken nicht verhindert werden/nit so streng leben; sondern ihre Strengheit mäßigen / verachtē/da sie sich doch mehr und embsiger bemühe ihre innerliche Anmuthungen/ihren eigenen Willen/Lieb und dergleichen Unvollkommenheiten zu dämpffen / und zu vertilgen. Das dritte Unheil ist/das sie sich mehr bekümmern und beängstigen / wann sie etwan eine auß ihren Strengheiten underlassen/ oder vergessen / als wann sie sonst in eine innerliche unmäßige Begierd verwilliget hätten; es thut ihnen leyder das sie etwan underlassen sich zu geißeln/als das sie etwan freywilliger Weis in eine böse Gedancken oder Begierd verwilliget. Es ist ihnen mehr angelegen das sie underlassen auff der harten Erd zu schlaffe/als das sie der eytelē Ehr/und

der Hoffart in ihrem Gemüth Platz gegeben: sie seynd trawriger daß sie etwan Wein getruncken als daß sie sich vom Mißgunst/ oder Zorn haben lassen überwinden. Sie wollen sich lieber selbst en hart geistlen/ oder fasten/ als leyden daß man sie schändet/ und schmähet/ oder verachtet/ oder daß sie ihrem Ober wider ihren eigenen Willen gehorsamen / oder diejenige lieben/ so ihnen Übels gethan. Da doch diese/ und dergleichen Tugenden GOTT dermassen gefallen/ daß er sie allen äußerlichen Opffern vorziehen thäte; wie viel mehr dann der Strenghheit des Lebens/ und äußerlichen Bußwerken.

Hiemit hastu nun mein frommer Christ/ wie du dich anfänglich in der Übung deiner Bußwerken / und Strenghheiten deines Leibs verhalten solt. Du mußt wissen daß alle leibliche Bußwerk und Strenghheiten im Leben gut/ heiliger und rechter Vernunft gemäß seynd, wie ich oben dargethan und erwiesen. Item daß es gar nützlich sey/ daß man sich/der selben gebrauche: aber du mußt weiters auch darbey wissen/ daß man tausendmal mehr auff die innerliche / als auff die äußerliche geben soll; und daß man seine Heiligkeit und Vollkommenheit in der innerlichen Übung der Tugenden stellen muß/ ungeachtet daß man in der äußerlichen fürtrefflich sey. Wan der H. Paulus sagt 1. Corinch. 13. daß ihm ohne die Liebe nichts nütze / wann er seinen Leib bis auff die äußerste abmerglen/ ja verbrennen solte; so solget ja/ daß etwas höhers/ und bessers seyn müße/ als seinen Leib züchtigen/ und allerley Unge- mach anthun. Wan der gütige GOTT zu den Juden sagt: Mai. 58. daß ihm ihr Fasten nit gefalle/ dieweil es auß ihrem eigenen Willen herkommet; so muß ja etwas bessers und nütlicher seyn / als das Fasten. Der H. Paulus im Schreiben an den Ti-

moch zum 1. c. 4. sagt daß die Züchtigung des Leibs gar wenig diene / wann man nit mit der Lieb und mit dem Dienst GOTTES und mit dem Nützlich den des Nächsten wegen seines Elends/ vergleichen will: Darnach Andacht ist zu allen Dingen dienlich/ welche GOTTES Dis zeitliche und das ewige Leben verheissen. Darauf dan zu schließen/ daß es besser und nütlicher sey/ der Andacht nit ist dem innerlichen abwarten / als dem äußerlichen züchtigen. Wan die Seel edler/ und fürtrefflicher ist als der Leib; so ist es ja besser gethan/ daß man GOTTES den Willen der Seel auffopffere/ als daß Blut/ welches auß dem Leib fließet thut. Wann die Seel GOTTES und des Nächsten die best und fürnehmste Tugend seynd / und in der Seel gefunden werden; als dan ist es besser/ daß man mit dem Kleid der Liebe einem harn Sack bekleidet sey. Wann sein Leib vergeblich mit vielen Fasten abmerglen/ wie der H. Hieronymus sagt/ was das Gemüth mit Hoffart aufgeblasen. Es ist keine Tugend daß man sich enthalte von Wein trincken/ und under dessen vollen Maß und Meid stecke. Der Leib wird nit seinem Nutz gezüchtigt und gezeuget / man sich der Geist von Sünden enthalte. Hi desgleichen sagt der H. Pabst Leo Secus 4. Quadrag. vergebens enthalte man sich von essen/ wann das Gemüth in seinen Lasten verharret. Die ganze Schöne und Zierliche Tochter des Königs bestehet in dem innerlichen. Psal 44. GOTT sagt bey dem Propheten: Bekehret euch zu mir auß ganzem Herzen / darnach weynen und fastet. Die Erfahrung bringet es mit sich/ daß die Personen/ welche innerlich in ihrer Seelen wohl gestellt/ und den Tugenden ergeben/ sich nit wenig in den äußerlichen Bußwerken und Strenghheit des Lebens üben/ welche sie mit einem wahren Willen

Der 2. Punct oder 5.

Was für Umstand gehören
dazu / daß man mit den Bußwer-
cken / und Strenghheit des Leibs
den Himmel gewinnen
kÖnne?

Ihrem grossen Vorthail thun/ wie auß ihrer
täglicher Beywohung bekant ist. Die
äußerliche Bußwerck und Züchtigung des
Leibs / ist allein ein Mittel zur innerlichen
Vollkommenheit zu gelangen; der H. Ber-
nardus Apolog. ad Guilelmum Abbatem
machet die jenigen / welche der äußerlichen
Strenghheit ergeben / sich andern vorzie-
hen und sie verachten/übel auß; seine Wort
lauten also: Tu cum ad horum aliis eadem
non obfervantibus, &c. warumb rühme-
st dich daß du die Strenghheiten des Or-
dens genaw und vollkommen haltest / und
von andern die sie mit halten übel redest/ und
dieselbe urtheilest? Wer soll nicht sagen daß
du viel mehr die Regel überschreitest / als
halten thust? in dem du die fürnehmste Sa-
chen deiner Regel mit haltest/ und etliche ge-
ringe Sachen hoch achtest und haltest? Dan
in dem du dich selbst auß Hoffart lobest/
und andern vorziehst / verliehrest die De-
muth und Liebe; welche ungezweiflet
mehr seynd / als alle Strenghheiten des
Leibs. Wann du deinen Leib züchtigest
und abmattest / so thust gar wohl daran;
aber wann der jenige/ von welchem du übel
redest und welchen du urtheilest/ den äußer-
lichen Strenghheiten des Leibs / (welche
nach Meynung des H. Pauli wenig nutz)
weniger ergeben ist/ als du/ sich aber der Liebe
GOTTES und dem Nützlichden/ so zu al-
len Sachen dienet/ mehr beflisset/ thut er nit
besser daran als du? Wer ist auß euch beyde/
welcher die Regel am besten haltet? ist es nit
der jenig welcher besser ist? endlich sag mir/
welchen haltestu für den besten? den/so sich
durch seine Strenghheit abmattet und müd
machet/ oder den/welcher mehr auß Herzen
demuthig/ und welcher mit der Magdalena
den besten Theil erwehlet?

R.P. Suffren, 2. Bund.

Es gemein davon zu reden/so müssen sie
in der Gnad Gottes geschehen / mit
Verewung der Sünden angefangen / und
GOTT durch eine unverfälschte Meynung
aufgeopfert werden/ihm zu grössern Ehren/
zur Genugthuung für die Sünd / und zu
vergleichen Ziel und End mehr. Sie müs-
sen mit der Strenge des Lebens Christi ver-
einigt werden/ und endlich zu gewisser Zeit/
an bequemen Orten geschehen. Insonder-
heit aber hievon zu reden / so sollen gemelte
Bußwerck mit folgenden Umständen ge-
schehen/welche ich auß dem Spruch des H.
Pauli nehme / da er zu den Römern also
schreibt: Rom. 12. Obsecro vos permiser-
cordiam Dei, &c. Ich begere von euch
umb der Barmherzigkeit Gottes
Willen/daß ihr ewere Leiber/ gleich
als ein lebendiges/heiliges/Gottge-
fälliges / und Vermiffte gemäß g
Opffer Gott auffopfert. Dann
erstlich sagt er/daß wir unsern Leib durch die
Abmerglung und Züchtigung/gleich als ein
lebendigs Opffer opfern sollen. Welches
Opffer so wohl das innerliche Leben der Liebe
(ohne welches alle Sachen vergebens seynd/
und wenig zur Seligkeit helfen/wie ich im 1.
Theil am 3. Capit gesagt) als auch das auß-
serliche würckliche Leben haben muß. Also
das alles/was sich äußerlich von andern sche-
lasset/ auß Liebe und innerlicher Tugend ge-
schehe. Daher eben der H. Paulus sagt: Si
spiritu facta carnis, &c. Wä ihr die Werck
des

R P

des

des Leib und des Fleisches durch den innerlichen Geist dämpffen und züchtigen werdet / als dan werdet ihr Leben ; dan gleich wie der Geist oder Seel dem Leib / welcher ohne den Geist und ohne die Seel ein stinckendes Aas ist / das Leben gibt ; also gibt die innerliche Tugend / welche gleich als eine Seel ist) dem äußerlichen Wesen und Thun / welches sich dem Leib vergleichet / sein Leben : und gleich wie ein jedweder Leib seine eigene Seel hat ; also müssen die äußerliche Werck der Tugenden die innerliche Tugenden haben / welche gleich wie ihr Seel ist. Als Exempel weiß wan sich einer verdemüthiget die Erd küffet / oder schlecht gekleidet ist / als dan muß solches auß Antrieb der innerlichen Demuth geschehen / nit auß Antrieb der eytelen Ehr / oder Hoffart : sonst ist er auß der Zahl / von welchen gesagt wird / daß sich etliche fälschlich verdemüthigen / innerlich voller Hoffart seyen. Ecclesi. 19. Item wann einer einem Armen ein Almosen gibt / als dan soll er solches auß Mitleyden wegen seines Elends thun. Wan einer seinen Leib geißlet und züchtiget / als dan soll er solches auß innerlicher Reu und Leyd über seine Sünden und auß herlicher Begird zur Buß thun : damit Gott nit zu ihm sagen möge / was er zu den Juden sagte : Zerreißet ewer Hertz / und nit ewere Kleyder / das ist / nit eweren Leib / welcher gleichsam das Kleyd der Seelen. Mit einem Wort / alle äußerliche Werck des Menschens / wan sie nit auß dem Geist / und innerlicher Tugend geschehen / seynd gleichsam todt / und gelten nichts vor Gott. Daher sagt der H. Leo , daß Fasten ist einem nichts nutz / es sey dann daß man seine Seel und Gemüth von den Sünden abzihe / und die Zung sich von dem schelten schmähen / und Nachreden zu enthalten gezwungen werde. Item der H. Maximus :

Mein / sag mir / was ist das für ein Fasten das man den Leib und Bauch durch die Fasten gleichsam heilige / und seine Zungen Liegen befudle? Item weiter der H. Bernardus Serm. 38. wan allein der Mund und Zunge gesundiget / so ist es genug / daß auch allein faste : wan aber auch die andern Glieder gesundiget / als dann ist es besser daß sie auch fasten ; deswegen sollen auch die Augen fasten / und sich vom fürwitzigen und her schawen enthalten ; die Ohren von Anhörung der Tadeln und Mährlein ; die Zung aber vom Nachreden / und man am allermeisten aber soll die Seel fasten / und sich von den Sünden / eigenem Willen und Liebe enthalten.

Das 2. ist / daß unser Leib oder Rastel des Leibs ein heiliges Opfer seyn muß / ist / daß man fleißig acht und Erachtung müsse / daß in solche Opfer nichts böses einlauffe / und keine böse Meynung / oder Unbescheidenheit gefunden werde : das man nit sagen könne : beyde / der da boht und der umbreißet was gebawet / hat groffe Mühe / und durch auß keinen Schaden Wann einer auß Geiß oder Sparsamkeit fastet / als dann dienet ihm solches nit zu seinem Heyl ; wosfern er aber dasselbig nit zu seinem Bauch engehet / den Armen gleich dan verdienet er den Himmel. Gleich dasselbige / was er seinem Bauch abbetet / thut / nit under die Armen außstellet / das big fastet nit umb Gottes Willen / sondern seinet Willen ; und haltet dasselbige auß ein ander mahl. Sagt der H. Lehrer Gregorius in Pastor.

Das 3. ist / daß unser Leib und Rastel des Leibs ein gottgefälliges Opfer seyn muß. Das ist / daß es allein Gott zu liebe und gefallen geschehe. Das man keine äußerliche Ehr / noch Lob / noch äußerlichen geschenen Gewinn darinnen suche ; daß man nit

nem Herzen willig (wosern man wissen sollte das GOZT solche Kasteigung nicht begerete/oder das es ihm lieber/ von solchen leiblichen Strenghelten abzusehen) dieselbige zuverlassen; ungeachtet das man eine grosse Begird darzu/und einen grossen Lust darin empfinde: und hergegen wann man wissen sollte das GOZT an denenselben ein gross Gefallen geschehe/ als dan in seine Gemüth bereit dieselbe mit Lust zu verrichten/ ohne das es der natürlichen Neigung ganz zu wider; mit einem Wort das man ganzlich darfür halte/ das die Heiligkeit unserer Seel in dem bestehe/das man dem Willen Gottes gemäß lebe/und nit in dem/das man seinen Leib faste und abmergle.

Das 4. ist/ das solche Strenghelten des Leibs der Vernunft gemäß / und mit Bescheidenheit geschehen sollen; welche gleichsam das Salz ist/ mit welchem das Opffer besprengt wurde: also das alle diese Bußwerck und Strenghelten des Leibs mit Zustimmung und Verwilligung der Oberr/oder eines geistlichen Vatters geschehen müssen; damit sie an andern guten Wercken/an welchen zu unserm eigenem/ oder des Nächsten Behl mehr gelegen ist/nit verhindertlich seyen. Der 3. Lehrer Hieronymus in Auflegung der Wort des H. Pauli an seinen Junger Timotheum (noli aquam bibere, du solt kein Wasser trincken) 1. Timoth. 5. sagt also: Gott will das wir ihm bescheidenlich dienen sollen. Und das wir durch zu viel Fasten nicht schwach oder krank werden/ und die Lust gebrauchen müssen: man muß gemächlich und mäßig handeln: damit man in seinem Dienst/oder Ampt viel mehr zu als abnehme. Fast desgleichen schreibt er an die Jungfrau Demetriadem, und sagt: Sic debes jejunare, &c. Du solt nit also Fasten das du zablest/und kaum athenen mögest/und das dich andere leyten/

oder auch tragen müssen Item im Schreiben an die Lactam spricht er: das lange/und unbescheidene Fasten gefalt mir durchaus nit/insonderheit aber an denen/welche zarter und weichler Natur seynd. Die Ursach alles dessen ist/ dieweil das viel unbescheidene Fasten vielerley Kranckheit mit sich bringt/ also das man nachmal alle Strenghelt muß fahren lassen / und dieselbe in ein zartes weiches Leben verändern; das man seinen Leib wohl gütlich halten müsse / mit welchem man zuvor hart / und streng umgangen. Die Hirschen haben Beschwerus im Lauffen wan sie feist / oder wann sie zu mager/ unser Leib kan Gott nit wohl dienen wann er zu feist/oder auch wann er zu mager/blödd / und abgemattet. Er kan sich selbst kan tragen wan er zu feist / oder auch zu sehr abgemerglet.

Die Ubertrettung dieser Bescheidenheit und Mäßigkeit im Fasten/Kasteigung/ und geistler seines Leibs/in härinen Kleidern/und dergleichen andern Strenghelten des Leibs mehr / machet das der Mensch untauglich werde in der Liebe/ oder zu den Wercken der Lieb gegen dem Nächsten; und die beste Zeit seines Lebens gleichsam verlichre. Der heilige Bernardus beklagt sich über sich selbst/ das er auff diese Bescheidenheit nit gnugsam acht gegeben.

Diese Bescheidenheit/und vernunftmäßiger Dienst soll fürnemlich in 4. Dingen gespüret werden Erstlich / in dem das man nit gedencke seinen Leib zu tödten/ sondern seine Muthwilligkeit zu dämpfen/und ihn ab zu matten; nit in Kranckheit zu bringen/sondern seine Thorheit einzuhalten/und seine freche Begierden oder Anmuthungen. zu mäßigen. Diese Lehr gibt mir der H. Chrysostomus an die Hand/ in dem er die Wort des Heilige Pauli: Ich züchtige meinen Leib / und mache ihn zum Diener

ufftren
I.
II

meines Geists 1 Corinth. 9. auflegt / und sagt: daß Paulus nit schreibe / ich verderbe und straffe meinen Leib; sondern ich kasteie ihn / und underwerffe ihn dem Geist / welches eigentlich die Herr oder Meister / und nit die Tyrannen oder Feind zu thun pfliegen.

Zum 2. Daß man sich gemelter Strengheiten dermassen gebrauche / damit sie an einem größern Gut nit hinderlich seyen. Diese Lehr gibt Franciscus Sales Bischoff zu Genff / in seinem Buch Philothea genant / da er sagt: Das Fasten und das Arbeiten machen den Leib und das Fleisch matt / und schwach. Wan die Arbeit / oder andere Sachen / welche du zuverrichten hast / dir nothwendig / oder zu der Ehr GOTTES sehr dienlich / alsdan ist mir lieber daß du arbeitest / als daß du fastest. Dis ist die Meinung der Christlichen Kirchen / welche wegen der Arbeit so auff die Ehr GOTTES. und daß Heyl des Nächsten gerichtet werden / diejenige solcher Gestalt arbeiten von dem Fasten befreyet / ja so gar von den gebottener Fasten: dann dieweil man in den Wercken der Liebe eben so wohl arbeitet / und Beschwerus hat / als in dem Fasten; so ist die Beschwerus / welche sich in den Wercken der Liebe befindet / der Beschwerus in dem Fasten vorzuziehen. Item neben dem daß beyde Mühe haben / so ist der Nutz auf den Wercken der Lieb viel größer. In gemein davon zu reden / so ist es besser daß man mehr leibliche Stärke habe / und halte / als daß man sich zu viel schwache: dann man kan sie allzeit geringeren und dämpffen / wan man will / aber wan man sie verlohren / so kan man sie nit allzeit wider haben.

Zum 3. Daß man solche Bußwerck und Strengheit des Leibs samme / welche dem Beruf und Stand eines jedwedern

gemäß und bequem seyen. Denjenigen welche in der Eh leben; welche jarter / und weichlicher Natur seynd; oder welche nit leibliche Arbeit zuverrichten / seynd gemessenlich die härtere / und daß viel Härte nit bequem; sich selbstem geistlich thun nit weh / und bringet der Gesundheit nit schader: in allem diesem ist das beste / daß man solche Werck vielmehr mit Härte andern / oder geistlichen Batters / als mit seinem eigenen Sinn verrichte: eben daß ich von der Zeit / wan / und wie lang man darin üben soll.

Zum 4. Daß man mehr auff daß allgemeine Fasten / das ist / welches von den Christlichen Kirchen / oder einer gemein sung gehalten / als auff sein besonder Fasten / das man ihm selbstem etwan verordnet / halte. welcher Sach sich diejenige strafflich beden / welche in ihrem besondern / eigenem Fasten viel genaver und strenger seynd / als in dem allgemeinen Fasten. Daß Fasten welches auff Befehl / oder Ordnung der ganzen Gemein gehalten wird / ist kräftiger als das / welches die ganze Christenheit richtet / erlangt mehr bey GOTT als

das andere Fasten wie der Heil. Leo Ser. 7. de jejunio septimi mensis sagt.

